Tagesordnung

für die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag, den 14. Februar cr. Nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Antrag auf Bewilligung der Voranschläge zum Bau-Etat pro 1887/88.
2. Antrag auf Nachbewilligung bei Tit. X. C. a. 1 „Unterhaltung der Brücken und Ufermauern";
3. Umlegung einer Kanalstrecke zwischen Blumen- und Ulestraße und Bewilligung der dazu erforderlichen Mittel;
4. Bericht der Petitions-Kommission über die Petition Schuster;
5. Bericht der Petitions-Kommission über die Petition Siegel;
6. Antrag auf Beseitigung der Schlackenstein-Uebergänge.

Geschlossene Sitzung.

7. Antrag auf Gehaltserhöhung für einen Beamten;
8. Mittheilung des in einer Verwaltungsstreitsache ergangenen Erkenntnisses.

Der Vorst. der Stadtverordneten-Versammlung.
J. V. Dr. Schrader.

Aus der Stadt und Umgebung.

Halle, den 11. Februar 1887.

* [Lehrerverein Halle.] Um die Zahl der kleinen hiesigen Gesangvereine nicht um einen zu vermehren, wurde in der letzten Sitzung beschlossen, die Gründung eines Lehrergesangvereins für jetzt aufzugeben, weil sich nicht genug Mitglieder als Sänger eingezeichnet hatten. — Hierauf hielt Herr Lehrer Poppe einen längeren, interessanten Vortrag über: „Die deutschen Kolonien im geographischen Unterricht." Er wies nach, daß die deutschen Schutzgebiete, welche des Eigenartigen ja so mancherlei böten, in der Schule unbedingt unterrichtlich behandelt werden müßten. Diese Ländergebiete nach ihrer geographischen Lage, mit ihren eigenthümlichen klimatischen Verhältnissen, ihrer Bodenbildung und Bewässerung, ferner die Bewohner derselben mit ihren Beschäftigungen und Sitten, mit ihrer Religion und Kultur, ferner die Missions-, Ansiedelungs-, und Handelsverhältnisse: all dies muß den Kindern entweder bei Besprechung der Erdtheile, in denen die Kolonien liegen, oder bei der geographischen Durchnahme von Deutschland zur Kenntniß gebracht werden. — Eine längere Besprechung über die methodische Behandlung schloß sich an. Danach ist von Namen möglichst wenig zu geben. Außerdem kam zum Ausdruck, daß die Kolonien viele Veranlassung gäben, jener kühnen Männer zu gedenken, welche im Dienste des Evangeliums oder der Wissenschaft als Pioniere der Kultur in die fremden Welttheile ziehen. Deshalb sind die Kinder zu veranlassen, die Missionsbestrebungen fördern zu helfen. — Eine Einladung des Comité zur Aufführung des Lutherfestspieles in Eisleben am 18. Fbr. wurde zur Kenntniß gebracht. — Nach Schluß der Sitzung fand die Generalversammlung der Funeralkasse Halle'scher Lehrer statt. Gegenwärtig gehören derselben 149 Mitglieder an. Nur ein Mitglied ist im abgelaufenen Jahre gestorben. Die Aussteuer beträgt jetzt 210 M. Der Dispositionsfond hat eine Höhe von 2150 M., der Reservefond von 1160 M.; das gesammte Vermögen beträgt 3315 M. Die Herren: Lehrer Meyer 2., Lehrer Sommer 1. und Inspektor Trebst wurden erneut als Vorstand gewählt und nahmen die Wahl an. Jedem Lehrer in Halle ist die Sterbekasse aufs dringenste und angelegentlichste zu empfehlen.

* [Die polytechnische Gesellschaft] hielt gestern Abend im Hotel zum Kronprinzen unter Vorsitz des Herrn Gewerbeschuldirektor a. D. Dr. Plettner ihre ordentliche diesjährige Generalversammlung ab, in welcher zunächst durch den Rendanten die Rechnung pro 1886 gelegt wurde. Danach betrug das aus dem Vorjahre übergekommene Deficit 261,63 Mk., die Einnahme 1991,85 Mk., die Ausgabe 2277,53 Mk., mithin verblieb am Schlusse des Jahres ein Deficit von 285,68 Mk. Auf Antrag der Revisoren, welche die Rechnung geprüft und für richtig befunden hatten, wurde dem Rendanten einstimmig Entlastung ertheilt. Es folgte die Aufstellung des Etats pro 1887. Die Einnahme des Etatsentwurfs beträgt 1932 Mark, die Ausgabe dagegen 2300 Mk., das voraussichtliche Deficit 368 Mk. Der Verein zählt z. Zt. 220 Mitglieder, die pro Jahr je 8 Mk. Beitrag, also zusammen 1760 Mk. zahlen. Das Capital des Vereins, angelegt in sicheren Effekten, beträgt 1875 Mk. Die Versammlung stellte den Etat pro 1887 in Einnahmen auf 1914 Mk. Ausgabe wie oben fest. Verschiedene Wünsche, die Einnahmen durch Heranziehung weiterer Mitglieder zu erhöhen und die Ausgabe bei verschiedenen Titeln zu verringern, wurden laut und dem Vorstand in Erwägung gegeben. Die Versammlung ertheilte dem Vorstand Indemnität für die von demselben dem Vereinsboten Herrn Stoye, aus Anlaß dessen im vorigen Jahre stattgefundenen 25jährigen Vereinsbotenjubiläums gewährte Gratification von 100 Mark. — Nach dem Turnus scheiden diesmal aus dem Vorstand aus die Herren Prof. Dr. Märcker, Realschuldirektor a. D. Dr. Schrader, Dr. Bernigau und Mechaniker Wesselhöft. Die Versammlung wählte dann die Herren Märcker, Schrader und Bernigau. Dieselben nahmen mit Dank an. Das vierte fehlende Mitglied wählt der Vorstand und vertheilt die Aemter unter sich. — Herr Civilingenieur J. Khern hier hielt sodann einen Vortrag über „Die deutsche Patentgesetzgebung." Redner gab die Gründe des Erlasses eines solchen Gesetzes, die eigene Erfindung vor unbefugter Nachahmung zu schützen und so das geistige Eigenthum des betreffenden Erfinders für denselben werthvoll zu machen, bekannt. Zur Vornahme verlangter Reformen veranstaltete im vorigen Jahre der Bundesrath eine Enquête in den betheiligten Kreisen, bei der 22 Fragen gestellt wurden. Eine gewählte Commission, bestehend aus Industriellen, Ingenieuren, Juristen 2c. ist z. Zt. noch mit Berathung dieser Fragen beschäftigt und muß das Weitere hierin abgewartet werden. Die Versammlung dankte dem Redner, der sich noch weiter über das Thema ausließ, für seine interessanten Mittheilungen in der üblichen Weise.

* [Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen und Thüringen.] Vorsitzender Herr Professor, Freiherr v. Fritsch. Verhandelt wurde zunächst Geschäftliches und wurden als Tage für die diesjährige

Kleine Mittheilungen.

* [Die „Deutsche Illustrirte Zeitung"], durch bedeutsamen literarischen Inhalt wie durch reiche Ausstattung und wahrhaft künstlerische Illustrationen gleich sehr hervorragend, eröffnet mit dem 15. Februar ein Probe-Abonnement auf ein halbes Quartal (bis 1. April) zum Preise von Mk. 1,50. Dasselbe wird außer anderen vorzüglichen dichterischen wie belehrenden Beiträgen den neuesten Roman von Herm. Heiberg, „Kanukkopf", ein Werk von hinreißender poetischer Kraft und Schönheit, den Lesern darbieten.

* [Ein tragischer Vorfall] wird aus Livorno gemeldet: Elektra Priami, ein achtzehnjähriges Mädchen von großer Schönheit, war von ihrer Mutter zu einem Bekannten, einem älteren Manne als Ueberbringerin einer Botschaft gesandt worden. Der Mann empfing das Mädchen sehr freundlich; kaum war er aber mit ihr allein, verschloß er plötzlich die Thür und machte dem Mädchen unsittliche Anträge. Als dieses darauf entrüstet antwortete, versuchte der Wüstling ihm Gewalt anzuthun. Das Mädchen, dessen Hilferufe in dem einsamen Hause nicht gehört wurden, wehrte sich mit dem Muthe der Verzweiflung gegen den Schändlichen; und als sie ihre Kräfte erlahmen fühlte, riß sie mit voller Kraftanstrengung das Fenster auf und stürzte sich in den Hof des Hauses, wo sie zerschmettert aufgefunden wurde. Der Elende ist flüchtig geworden."

* [Ein Heirathsantrag im Gerichtssaal.] Paris, 6. Februar. Wie treffend des Altmeisters Spruch vom „Griff ins volle Menschenleben" ist und wie dieser selbst die kühnsten und seltsamsten Ereignisse producirt, welche oft die weitgehendste dichterische Einbildungskraft übertreffen, davon mag die hübsche Scene Zeugniß geben, welche sich dieser Tage im Gerichtssaale abgespielt hat. Ein Herzensroman, dessen Anfangskapitel sich vor dreiundzwanzig Jahren abspielte, ein Roman, in welchem sämmtliche Betheiligte durch würdige vornehme Haltung angenehm auffallen — er hat gestern in den ernsten Räumen der Themis einen ungeahnten, aber harmonisch-schönen Abschluß gefunden Vor dreiundzwanzig Jahren lernte die schöne Operettensängerin Mlle. Nellie Granville den Baron Bourdouin kennen, zu dem sie alsbald eine innige tiefe Zuneigung faßte, die von dem Baron zärtlich erwidert wurde. Mlle. Granville, die Besitzerin eines bedeutenden Vermögens, war nur aus Begeisterung für die Kunst zur Bühne gegangen und bewahrte stets eine untadelhafte Haltung. Plötzlich zog sie sich ganz von der Bühne zurück und nur wenige Eingeweihte wußten um die Ursache dieses für alle Welt überraschenden Schrittes. Nellie Granville hatte sich in einem Momente des Vergessens dem geliebten Manne hingegeben und lebte seitdem in strengster Zurückgezogenheit nur mehr der Erziehung ihres Sohnes. Der Baron trat eben zu dieser Zeit auf Wunsch seiner Familie eine große Reise an und das Verhältniß der Liebenden erschien dadurch aufgelöst. Erst vor Kurzem entdeckte die Verlassene ihrem Sohne die Geschichte ihres Herzens und der junge Mann, den der Makel seiner Geburt drückte, erhob im Namen seiner Mutter gegen Baron Bourdouin die Vaterniitätsklage. Der Baron, eine stattliche Erscheinung, erklärte, daß er niemals eine Ahnung gehabt habe, daß der kurze Liebestraum von Folgen begleitet gewesen sei, und daß er seinem Sohne, der sich in jeder Beziehung correct benommen und auf ihn den besten Eindruck gemacht habe, gerne jede mögliche Genugthuung geben wolle. Der junge Granville verneigte sich ehrfurchtsvoll vor seinem Vater, dessen Blick mit Rührung auf den edelschönen Zügen des jungen Mannes ruhte, der seinem Vater in geradezu wunderbarer Weise ähnelt. Da wird Mlle. Granville, die als Zeugin vorgeladen ist, in den Saal geführt. Mit begreiflicher Erschütterung stehen die Beiden einander nach dreiundzwanzigjähriger Trennung gegenüber. Mit bebender Stimme erklärt die noch immer schöne Frau: „Nicht ich, sondern mein Sohn war es, der seine Rechte auf den Baron geltend machte. Was mich betrifft, so habe ich von dem Baron nichts zu fordern. Ich habe ihm angehört, weil ich ihn liebte, denn weder vor noch nach ihm ist ein anderer Mann meinem Herzen nahe gestanden." Tief bewegt erbittet sich hierauf Baron Bourdouin das Wort zu einer Erklärung: „Ich möchte eine freiwillige Genugthung geben. Wenn Mlle. Granville mir noch freundlich gesinnt sein sollte, so biete ihr meine Hand. Ich werde mich stolz und glücklich fühlen, meinen Sohn bei unserer Hochzeit legitimiren zu können. Mlle. Granville reichte dem Baron zustimmend die Hand, sein Sohn fällt ihm um den Hals und der Richter meint lächelnd: „Säße ich nicht den grünen Tisch vor mir, ich würde wähnen, einer ergreifenden Scene zu einem Stücke Dumas' beizuwohnen."

* [Spaßhafte Predigten] ziehen ein großes Publikum an. Aber warum? das Publikum will sich amüsiren. Schauspiele mit lauter Witzen sind ebenfalls um vieles besuchter als ernste den Geist bildende und die Stirn veredelnde. So darf man auch die Wirksamkeit eines Predigers nicht nach der Zahl der Anwesenden allein beurtheilen, zumal wenn das Spaßige die Ursache ist. Man urtheile über folgende Proben, welche das Schweizer „Religiöse Volksblatt" aus Predigten eines orthodoxen Geistlichen mittheilt: „Ja, wenn ich hier das Brett voll Schinken und Weinflaschen hätte, da würdet ihr wohl kommen, aber so, da fahrt ihr mit Extrazügen in das Gebirge, geht zum Tanzvergnügen, steht in den Schnapsschänken umher und nehmt einen Schluck. Christus hat auch einen Schluck genommen (zu Zuhörer lacht und verbirgt sich hinter der Säule), auch für dich, du Lacher, aber aus dem Leidenskelche." Oder auf einen Platz zu, wo ein Domänenpächter, ein Seifenfabrikant, mehrere Offiziere und einige junge Mädchen sitzen: „Ja, da sitzt ihr schembar so andachtig, und doch, wie wenig entsprechen eure innere Gedanken dem äußern Schein. Trotz der nach oben gerichteten Augen weiß ich doch: du hast den ganzen Kopf voll Zuckerrüben, du voll Seife, du überlegst dir, wo sich wohl ein Orden finde für dein leeres Knopfloch, und ihr jungen Mädchen, die ihr Bänder, Federn, Blumen, ja Schneckenhäuser auf den Hüten traget, ihr standet gewiß zu Hause vor dem Spiegel, in eitlem Anschauen versunken, und meintet: wenn ich heute auf die Straße komme, da steht sogar den Sperlingen der Verstand still vor Verwunderung, so schön habe ich mich geputzt." Aerger kann wohl nichts sein, als der folgende Kanzelgruß: „Schönheit und Jugendreiz vergehen, ach, so schnell! Seht euch da einmal meine Frau an, was war sie einst für ein liebliches, rothwangiges Jungfräulein! Jetzt sitzt sie da, wie eine welke Zwetschge! — Da steht nicht blos den Sperlingen der Verstand still.

* Russische Blätter berichten, daß kürzlich in der Nähe des Dorfes Beloe, an dem Ufer der Wolga, der Leichnam eines Mannes angeschwemmt worden, an welchem ein von seinem Rumpfe abgetrennter Frauenkopf befestigt war. Das Gesicht des Mannes war bis zur Unkenntlichkeit entstellt, der Frauenkopf war mit den eigenen Zöpfen an den Körper des Ersteren gebunden. Die Polizei bemühte sich lange vergebens, die Identität der Gemordeten festzustellen; endlich gelang es, Licht in das Dunkel, das den Doppelmord umgab, zu bringen. Es wurde festgestellt, daß der Frauenkopf auf den Schultern der Gattin eines im genannten Dorfe wohnhaft gewesenen Bauers Raskolnik gesessen hatte. Genaue Nachforschungen ergaben dann auch, daß das Weib seit längerer Zeit ein Verhältniß zu einem Bauer aus der Nachbarschaft unterhalten habe und der Tode mit diesem Letzteren identisch sei. Der hintergangene Ehemann hatte seinen Verdacht so lange verborgen gehalten, bis es ihm einmal gelang, die Schuldigen auf frischer That zu ertappen; da verschaffte er sich aber auch in unbarmherzigster Weise Genugthuung. Er enthauptete sein ehvergessenes Weib, erschlug ihren Liebhaber und warf dessen Leichnam, nachdem er noch den Kopf seines getödteten Weibes an demselben befestet hatte, in den Fluß. Der Thäter selbst ist zu keinem Geständnisse zu bewegen. Man ist bemüht, auch noch den Körper der Enthaupteten aufzufinden.

* [Prof. Aug. Wilhelmj — vorüber gefahren.] An der äußersten Westmarke unseres Landes — schreibt der „Pest. Lloyd" — passirte dieser Tage ein recht amüsanter Fall. Zu Gunsten des Denkmals, welches die Preßburger dem großen Sohne ihrer Stadt, dem Altmeister Hummel zu errichten gedenken, sollte am 2. d. M. ein Konzert stattfinden, als dessen große Anziehungskraft der berühmte Violinvirtuose Professor August Wilhelmj angekündigt war, der eigens zu diesem Zwecke von Wien nach Preßburg kommen sollte. Der Wiener Zug passirt Preßburg um 5 Uhr. Das Arrangirungs-Komitee harrte des Gastes auf dem Perron. Wer aber nicht ausstieg, das war — Meister Wilhelmj. Der Zug dampfte weiter; die Herren vom Komitee sahen einander rathlos an, debattirten hin und her und fanden schließlich keinen besseren Ausweg, als schweren Herzens in die Stadt zurück zu kutschiren und das Konzert in letzter Stunde abzusagen, zu einer Zeit, da sich der geräumige Rathhaussaal schon allmälig mit der Elite des kunstsinnigen Publikums Preßburgs zu füllen begann. Und Meister Wilhelmj —? Nun, er saß im Zuge und dampfte weiter südwestwärts, in der Richtung gegen Pest. Wohl hatte er die Station „Pozjony!" rufen gehört, allein er dachte: „Was da: schon! Ich sage: erst! Ich wollte, ich wäre schon in Preßburg", murmelte er vor sich hin, drückte sich wieder in die Ecke und reisignirte sich. Bajnor war passirt, Station um Station flog vorbei. Endlich in Galantha wurde es dem Künstler denn doch zu lang; er intervellirte den Kondukteur und empfing die Aufklärung, daß Preßburg einigermaßen auch Pozjony heiße. Er stieg aus, setzte sich vorerst in telegraphische Verbindung mit dem Preßburger Komitee, dann in ein Coupe des von Pest kommenden Eilzuges und traf um 8 Uhr Abends wohlbehalten in Pozjony-Preßburg ein. Das Hummel-Konzert fand nun diesen Sonntag statt.

* [Wegen eines in eigenartiger Weise begangenen groben Unfugs] war eine Frau Bertha E. vom Schöffengericht in Berlin zu einer Geldstrafe von 30 Mk. verurtheilt worden. Gelegentlich eines großen „Reinemachens", welches die Angeklagte an einem Herbsttage des vorigen Jahres in ihrer Wohnung vornehm, hängte sie einige Bilder in der Weise ab, daß sie dieselben zum Fenster hinausheilt und den Staub auf die Straße kehrte. Die im Erdgeschoß wohnende Gemüsehändlerin hatte vor ihrer Thür einen Korb voll Bohnen stehen und wurde von einer Nachbarin darauf aufmerksam gemacht, daß ihre Waare durch das Gebahren der Angeklagten verunreinigt werden könnte. Diese Voraussetzung erwies sich als zutreffend, denn die Gemüsehändlerin fand bei näherer Besichtigung ihrer Bohnen eine Wanze, während eine größere Anzahl dieser muthigen Thierchen in der Nähe des Korbes umherspazierte. Es konnte keinem Zweifel unterliegen, daß die Angeklagte das Ungeziefer von den Bildern auf die Straße gekehrt und zog sie sich deshalb obige Anklage zu. Das Strafmaß schien ihr aber zu hoch, sie legte Berufung ein und erzielte gestern in zweiter Instanz auch eine Herabsetzung der Strafe auf 15 Mark. Auch nahm der Gerichtshof nicht groben Unfug, sondern nur eine Uebertretung des § 366 des Strafgesetzbuches, welcher das Reinigen von Gegenständen zu den Fenstern hinaus verbietet, als vorliegend an.

* [Ritterlicher Besuch.] Einen nicht geringen Schrecken hatte vor einigen Tagen die Frau eines Handwerkmeisters in der südlichen Wilhelmstraße in Berlin. Dieselbe lag noch ruhig in Morphens Armen, als des Morgens gegen 6 Uhr heftig an der Klingel ihrer Wohnungsthür gezogen wurde. Die Frau welche sich allein in der Wohnung befand, sprang schleunigst aus dem Bette, öffnete die Thür und eilte, in der Meinung, ihr Gatte sei nach Hause gekommen, alsbald zu ihrem Lager zurück. Da hört sie eine ihr völlig unbekannte Männerstimme fluchen und poltern, und ehe sie noch Zeit hat sich anzukleiden, öffnet sich die Thür zu dem Schlafzimmer und herein taumelt eine abenteuerliche Gestalt im Mantel, Sporen an den Stiefeln, einen Federhut auf dem Kopfe und einen flirrenden Degen an der Seite. In ihrer Bestürzung ruft die erschreckte Frau um Hilfe. . . . Nachbarn eilen, ein Unglück vermuthend, mit Licht herbei und erkennen in dem eingedrungenen Ritter einen jungen Mann, welcher eine Treppe höher wohnt. Derselbe hatte als Ritter einen Maskenball besucht und in animirter Stimmung heimkehrend, die richtige Thür verfehlt. In nicht sehr sanfter Weise wurde er nach seiner richtigen Wohnung geleitet, vergalt aber nicht Böses mit Bösem, sondern erwies sich, nachdem er seinen Rausch ausgeschlafen, dadurch als echter Ritter, daß er der Frau, um sie für den gehabten Schrecken zu entschädigen, einen hübschen Blumenkorb übersandte.

* [Desdemona's Schnupftuch.] Herr Ricordi, der Verleger von Verdi's „Othello" hat sich die Gunst ausgebeten, der Darstellerin der Desdemona, Frau Pantaleoni, das berühmte verhängnißvolle Schnupftuch anbieten zu dürfen. Es ist dies ein Guipure-Viereck in der Größe von dreißig Centimetern, das mit Gold und bunter Seide bedeckt ist. An den Stickereien haben die beiden ersten Mailänder Arbeiterinnen ein halbes Jahr gestickt. Wenn man das Ganze durch das Vergrößerungsglas ansieht, erkennt man die in winzigen Stichen ausgeführten Porträts Verdi's und Boito's. In der Mitte ist der Name „Desdemona" in Weidenblättern eingestickt. Das Taschentuch, welches einen unermeßlichen Werth hat, ist tagsüber in der Garderobe der Pantaleoni zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870212024/fragment/page=0001

Generalversammlung der 9. und 10. Juli in Aussicht genommen. Dieselbe wird in Bernburg abgehalten und dabei gleichzeitig die dortige, vom Herrn Professor Hellriegel geleitete Vegetationsstation besichtigt werden. — Hr. Goldfuß legte eine Kollektion von Perlmuscheln, Margaritana margaritifera vor, deren größte Exemplare in der weißen Elster bei Oelsnitz gefunden worden waren. Die aus der Trieb, einem Zufluß der Elster, in der Nähe von Jocketa gesammelten Muscheln waren merklich kleiner und die aus Friedberg in Oesterreich-Schlesien gefundenen Exemplare Margaritana margaritifera, forma minor waren wenig größer als die gewöhnlichen Teichmuschel. Die Perlmuschel kommt außer an den erwähnten Orten noch im Taunus, in Finnland, in Amerika, China 2c. vor. In Bayern ist das Flüßchen Staffel besonders perlmuschelreich, und sind in dem kiesigen Grunde große Muschelbänke zu finden. Die Perlenfischerei ist in Sachsen und Bayern Staatsregal, doch liefert dieselbe im allgemeinen nur geringen Ertrag. In hundert Muscheln wird etwa eine einzige Perle gefunden und von achtzehn Perlen ist in der Regel nur eine werthvoll. Die größte und schönste der bis jetzt in Sachsen gefundenen Perlen hat einen Werth von 250 Mark. Was die Entstehung der Perlen in der Muschel anlangt, so wird angenommen, daß diese durch irgend einen Gegenstand, der in die Muschel gelangt ist, veranlaßt wird. Das Muscheltbier kapselt den ihr lästigen Gegenstand ein und so entsteht die Perle. Versuche, die Muschel durch künstliche Reizung, d. h. durch Gegenstände, welche man in ihren Körper brachte, zur Perlenerzeugung zu zwingen, sind bis jetzt erfolglos gewesen. Daß die Schalen der Perlmuschel, nachdem die rauhe Oberfläche entfernt und das Ganze schön geschliffen worden ist, zu Portemonnaies, Schuckschalen 2c. verarbeitet werden, dürfte bekannt sein. Herr Privatdozent Dr. Erdmann machte eingehende Mittheilungen über die Versuche, welche Herr Prof. Hoppe-Seyler bezüglich der Gährung des aus reiner Cellulose bestehenden schwedischen Filtrirpapiers angestellt hat. Im Anschluß hieran theilt Herr Dr. Teuchert mit, daß das im Papier enthaltene Holz sehr leicht dadurch nachzuweisen ist, daß man das Papier zerweichen läßt und dieses darauf unter das Mikroskop bringt. Die Holzzellen sind sofort zu erkennen. Herr Dr. Soltsien sprach über eine Erscheinung, welche er bei Verbindung von Jodkalium mit Bleisalz machte. Der Niederschlag erschien schön tiefblau und glich der Farbe des Indigo. Herr Professor Freiherr von Fritsch konnte die erfreuliche Mittheilung machen, daß Herr Dr. Schmerbitz in Freyburg a. U. wiederum bemerkenswerthe, im dortigen Schaumkalk gefundene Muschelversteinerungen, sowie den Knochen eines Sauriers eingeschickt hat. Eine weitere Mittheilung seinerseits betraf die Förderung des Flußspathes, welche bei Ilmenau wieder aufgenommen worden ist. Auch in der Gegend von Liebenstein wird Flußspath gefunden und in der Gegend von Oberhof trifft man bei Lindenberg in der Tiefe auf krystallinischen Flußspath.

* [Der I. kommunale Wahlbezirks-Verein] hielt gestern Abend im Hotel garni zur „Tulpe" seine ordentliche diesjährige Generalversammlung ab, der u. A. auch die Mitglieder, Herren Geheimräthe Professoren DDr. Keil und Knoblauch beiwohnten. Die Rechnungslegung erfolgte durch den Vereinskassirer Herrn Maler Wiesert sen. Der verbleibende Bestand beziffert sich auf ca. 150 Mark. Mit der Prüfung der 1886er Rechnung wurden die Herren Mechaniker Potzelt und Fabrikant Peißker betraut. In den Vorstand wurden wieder resp. neugewählt die Herren Kasernenbesitzer Lutze als Vorsitzender, Kaufmann Steckner als dessen Stellvertreter, Kaufmann Günther als Schriftführer, Maler Wiesert sen. als Kassirer, Handschuhfabrikant Dan, Fabrikant Peißker, Kaufmann Mulertt, Kaufmann C. Meyer, Kaufmann Gans, Mechaniker Potzelt und Rentier Becker als Beisitzer. Herr Geheimrath Professor Dr. Keil ist Ehrenvorsitzender des Vereins. — Die gestellte Frage „Wie ist ein besserer Besuch der Vereinsversammlungen zu ermöglichen?" wurde erörtert und dabei u. A. beschlossen, in jeder Versammlung die Namen der fehlenden Vorstandsmitglieder bekannt zu geben. Besprochen wurde noch die die Bürgerschaft mehr oder minder interessirende Wasserfrage mit Bezug auf die Wassermesser, die indeß Neues nicht zu Tage förderte.

* [Der Hallesche Beamten-Verein] hielt am Mittwoch Abend im Hotel garni zur „Tulpe" eine gut besuchte Versammlung ab, in welcher Herr Dr. Goldmann hier einen ansprechenden Vortrag über „das deutsche Lied" hielt. Dem Redner wurde der übliche Dank für die angenehme Unterhaltung abgestattet.

* [Der Hallesche Jagd- und Schützenbund] hielt gestern Abend im Wintergarten des Restaurants Rheingold anläßlich des Niederganges der Jagd ein Festessen ab. Nachdem der Vorsitzende Herr Maschinenfabrikant Wolff in trefflicher Rede das Fest mit Begrüßung der Gäste einleitet und den ersten Toast auf S. M. den Kaiser Wilhelm ausgebracht, erläuterte derselbe mit kurzen Worten die so erfreulichen Resultate der ersten Jagd-Saison, sowie das schnelle Emporblühen des Clubs. Trotz seines erst kurzen Bestehens zählt der Jagd-Club bereits heute ca. 30 Mitglieder (nur aktive Jäger und Schützen) und verfügt derselbe schon heute über ein großes Jagdterrain (Hoch- und Niederjagd), welches auch in nächster Saison wieder einer Erweiterung entgegensieht. Auch ist der Club dem deutschen Schützenbunde beigetreten und beabsichtigen die Mitglieder während dem edle Waidwerk darniederliegt auch das Scheibenschießen kräftig zu pflegen und sich an dem demnächst in Frankfurt stattfindenden großen Bundesschießen zu betheiligen Das durch den Wirth Herrn Altemeyer vortrefflich zubereitete Gelage ließ nichts zu wünschen übrig und wurde dasselbe, permanent durch die heitersten Vorträge und Festlieder unterbrochen, so daß die fröhlichen Jagdgenossen erst in früher Morgenstunde Gelegenheit hatten aufzubrechen. Die Festräume waren auf die sinnreichste Weise mit Jagdemblemen aller Arten dekorirt.

* [Die Hallesche consolidirte Pfännerschaft] beabsichtigt das in der „Halle" belegene, ihr gehörige sogenannte Thalzimmerhaus auf den Abbruch zu verkaufen. Damit schwindet wiederum ein Stück althallescher Geschichte.

* [Das Verzeichniß der von der Armenkasse der Stadt Halle] regelmäßig unterstützten, bezw. in Anstalten versorgten Personen hat unserer gestrigen Nummer beigelegen. Das Verzeichniß ergiebt, daß im Ganzen 1214 Personen jeden Alters mit Beträgen von 3 — 48 Mk. pro Monat, zusammen mit 10927,60 Mk. pro Monat unterstützt wurden. Dies würde pro Jahr die stattliche Summe von 131131,20 Mk. ergeben. Unter den zu Unterstützenden befinden sich vornehmlich Waisen, Pflegelinge des Frauenvereins für Waisenpflege, dann Wittwen, Familien von Gefangenen, Ortsangehörige, die im Siechenhause, in der Irrenanstalt oder in der Blindenanstalt untergebracht sind. In Betreff der Armenpflege leistet unsere Stadt außerordentliches, wie allgemein anerkannt wird.

* [Victoria-Theater.] Am Sontag wird im Victoria-Theater eine große außerordentliche Vorstellung stattfinden indem an diesem Tage mehrere Künstler von Leipzig gastiren, auch wird Herr Max Corelly an diesem Abende seine wunderbare Verwandlungsnummer zum ersten Male vorführen, welche bisher hier nicht gesehen wurde. Für nächste Zeit steht überdies ein Gastspiel des beliebten früheren Komikers des Theaters Herrn Robert de Bruin bevor, welcher ja bei allen Theaterfreunden Halles noch in bester Erinnerung ist. Man darf erwarten, daß der Anlaß genügen wird, der strebsamen Direktion des Victoria-Theaters eine Reihe gutbesuchter Abende zu sichern Nächste Woche wird ein vollständig neuengagirtes Künstler-Personal im Victoria-Theater auftreten.

* [Verkauf der Steinmühle.] Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt der Domänenfiscus das zur Domäne Giebichenstein gehörende Grundstück, die Steinmühle, dicht an Halle'scher Stadtgrenze belegen, öffentlich meistbietend zu verkaufen und wird der bezügliche Termin jedenfalls noch vor Ostern d. J. anberaumt werden. Danach scheinen die zwischen dem Magistrat unserer Stadt und der königl. Regierung wegen Ankaufs des qu. Grundstücks durch Ersteren gepflogenen Unterhandlungen zu keinem Resultate geführt zu haben, oder aber, der Fiskus verspricht sich von einem öffentlichen Verkauf größere Vortheile. Immerhin ist der Verkauf des schon alten, jetzt nicht mehr zeitgemäßen Grundstücks mit Freuden zu begrüßen, da es dann alsbald von der Bildfläche verschwinden und einem stattlichen Neubau Platz machen wird. Wie man weiter erfährt, soll sich auch schon ein in der Nähe wohnender Großgrundbesitzer sehr für die Erwerbung des quäst. Grundstücks interessiren und gesonnen sein, falls er dasselbe erwirbt, die alten Gebäude 2c. niederzulegen und eine Mahlmühle neuester Konstruktion zu errichten. In den neuen Pachtbedingungen der Domäne Giebichenstein war die eventuelle Abtrennung der Steinmühle von derselben mit vorgesehen und wird dem neuen Pächter, Herrn Oberamtmann Nagel eine dafür festgesetzte Summe von der Pachtsumme nachgelassen worden. Die neue Pachtung geht von Johannis d. J. ab und muß bis dahin die Steinmühlenangelegenheit geregelt sein.

* [Polizeinachrichten.] In der Nacht zum 9. Februar cr. wurden von verschiedenen Grundstücken in der Leipziger- und gr. Märkerstraße von ruchloser Hand die dort angebrachten Firmaschilder abgerissen. Leider ist es nicht gelungen, die Thäter bei Begehung dieser Streiche abzufassen; Recherchen nach diesen sind jedoch eingeleitet.

Wählerversammlung der Arbeiterpartei im „Hofjäger".

Nach Bildung des Bureaus erhielt Herr Max Kayser-Dresden das Wort. Derselbe theilte zunächst als Neuigkeit mit, daß, als er am Nachmittag um 2 Uhr 51 Min. von Leipzig kommend, auf hiesigem Bahnhofe eingetroffen, er zu seiner nicht geringen Ueberraschung auf Grund der §§ 28 und 29 des Sozialistengesetzes sofort sistirt und erst gegen 6 Uhr Abends wieder freigelassen worden sei. Bei der an ihm auch vorgenommenen Durchsuchung hätte die Polizeibehörde nur drei Briefe vom hiesigen Arbeiterwahlkomitee finden können, deren Inhalt sich auf eine Bestellung von den nothwendigen Wahl-Flugblättern bezog, sowie ein Exemplar der „Wiener Gleichheit", das er zur Lektüre bei sich geführt. Darauf ließ sich der Herr Referent in einer 1½-stündigen Rede über seine Stellung und sein Programm aus. Seine Auseinandersetzungen stimmten mit den von ihm vor einigen Wochen in einer kleineren Versammlung in der Moritzburg gegebenen, sowie den kürzlich von Herrn Hasenclever gemachten überein. Bezugnehmend auf vorgenannte Neuigkeit war Redner der Ansicht, daß es hohe Zeit sei, daß endlich dem Volke mehr polizeiliche Freiheit erwirkt werde. Ein gesitteter Rechstag werde die Lage nur noch verschlimmern, und Rechte, die einmal verloren gegangen, ließen sich nicht so schnell und so leicht wieder zurückerobern. Hinsichtlich der durch Nichtbewilligung der Militärvorlage auf 7 Jahre erfolgten Auflösung des Reichstages bemerkt Referent daß schon mit drei Jahren zuviel bewilligt sei. Warum sollten die Rechte der Volksvertretung bei uns weniger gelten, als in England, Frankreich, Belgien 2c. Diese Rechte dürften nimmer verkürzt werden. Von Vaterlandsfeindschaft der Sozialdemokraten und einer Wehrlosmachung Deutschlands durch dieselben könne gar keine Rede sein. Durch den Abgeordneten Grüenberger hätte seine Partei die offene Erklärung abgeben lassen, daß auch sie gewillt sei, die Interessen Deutschlands gegen die Feinde in jeder Beziehung zu wahren. Als die Kosten für Beschaffung des Repetirtgewehres verlangt worden, habe die sozialdemokratische Fraktion dieselben ohne Weiteres bewilligt; bei 2 Millionen Streitern jedoch halte sie eine noch weitere Vermehrung der Präsenz in Anbetracht der wachsenden Lasten für nicht geeignet. Schon jetzt sei der Militär Etat derartig, daß auf den Kopf eine jährliche Last von 11 Mark oder 55 Mark auf eine Familie falle. Eine Prüfung der Abgeordneten, die doch die Willensneigung des Volkes, der Wähler repräsentiren, ob diese Lasten nicht zu vermeiden seien, wäre daher nöthig. Während seine Partei bestrebt sei, auf den Verstand der Massen einzuwirken, damit der Mehrheitswille auf gesetzlichem Wege immer mehr zur Geltung gelange, werde durch die Septennatsbrüder (wie Redner die Gegner bezeichnete) die patriotische Leidenschaft erweckt; mit ihren Entrüstungen und dem Kriegsgeschrei wollten sie nur Anhänger für das Septennat und einen der Regierung genehmen Reichstag erlangen. Durch sie sei erst die Unruhe heraufbeschworen und das Vaterland in seinem Ansehen dem Ausland gegenüber herabgedrückt. Im Interesse der allgemeinen Ruhe und des Wohles des Volkes müsse den Septennatsbrüdern, die durch Herbeiführung der Reaktion nur ihren Sonderinteressen dieselben zu können hofften, bei der bevorstehenden Wahl bewiesen werden, daß die Deutschen durchaus friedlich gesinnt sind und dies beweise man am besten durch Wahl von Arbeiterkandidaten; nicht Rassen- und Nationalitätenhaß solle walten, sondern Menschlichkeit und Liebe zwischen den Staaten, nicht einmal die Sprachverschiedenheit solle ein trennendes Mittel sein. Er (Redner) werde nur diesbezügliche Prinzipien verfolgen. Er sehe in der Abkürzung Der Militärdienstzeit und Schaffung einer allgemeinen Wehrpflicht einen guten Weg, um aus der Noth zu kommen; die persönliche Belastung werde dadurch geringer, die Wehrkraft aber durchaus nicht geschwächt. Wenn Noth und Gefahr vorhanden, werde seine Partei gern alles bewilligen und jeder Sozialdemokrat zum Schutze des Vaterlandes zur Stelle sein, im Frieden jedoch wünsche die Partei bei allen Militärfragen nur eine jährliche Bewilligung der Präsenz und Kosten. Das Militär koste enorme Summen. Aber woher dieselben bei fortwährenden Erhöhungen nehmen? Dies sei für die Septennatsbrüder ein heiklicher Punkt. Sie schrieen sich für das Vaterland heiser, aber kosten dürfe es nichts. In ihren Versammlungen wollten sie von den Steuerfragen nichts wissen und schwiegen über die Aufbringung der Mehrlasten. Der Antrag der Freisinnigen auf Einführung einer Reichseinkommensteuer sei gar nicht zur Abstimmung gekommen. Das „Wamm" wisse man. Es bleibe daher doch nur für die Freunde des Septennats eine Erhöhung der Tabaks- und Schnapssteuer oder die Monopolidee übrig. Die Herren zur Rechten ständen nun einmal auf dem Standpunkte der indirekten Steuern. Die Herren bedächten nicht, daß erhöhte Consumsteuern schädliche Rückwirkungen auf die Produktion hätten. Seine (Redners) Partei könne nimmer in eine Mehrbelastung irgendwelcher Volksklassen einwilligen. Mehr als das Septennat sollte dem neuen Reichstag die wirthschaftliche Regelung, die dadurch ganz in den Hintergrund getreten, am Herzen liegen. Hier sei gar viel zu thun (Redner entwickelt sein Programm) und am Tage der Wahl mögen die niederen Volksklassen ihr gedrücktes Verhältniß zu erkennen geben. Ein Volk, das bei nicht zu langer Arbeitszeit und annehmbarem Lohne sich gehörig nähren könne, werde und bleibe viel wehrhafter, als ein durch den Kapitalismus gedrücktes und geschwächtes. (Redner kennzeichnet die Schäden der Frauen- und Kinderarbeit.) Die Abgeordneten würden sich ein großes Verdienst erwerben, wenn sie sich mehr um die Schäden in den Verhältnissen der niederen Volksklassen kümmerten und zu ihrer Hebung beizutragen suchten. Wer Arbeiterschutz und eine gesunde wirthschaftliche Regelung wünsche, der finde in einem Candidaten der Arbeiterpartei die beste Vertretung. Uebergehend zur Handwerkerfrage erklärt Herr Kayser, daß er dieselbe nicht berührt haben würde, wenn dieselbe nicht gerade in Halle so brennend geworden wäre. Da aber die Septennatsbrüder sich anmaßten, daß die Handwerker, weil sie nun einmal keinen eigenen Candidaten hätten, für sie bestimmen sollten, so wolle auch er, und zwar mit gutem Grunde, auf ihre Stimmen Anspruch machen. Die Interessen des größten Theiles derselben doch nur aus Scheinmeistern bestehend, deckten sich völlig mit denen der Arbeiter und durch eine Besserung der Lage dieser werde auch jenen aufgeholfen. Wie der Regierung so sei auch dem weitersehenden Handwerksmeister noch nicht recht klar, wie die Wünsche z. B. der Befähigungsnachweis, auf manchem Gebiet, praktisch und nachhaltig durchgeführt werden sollen. Auch von den Arbeitsbüchern verspreche er sich wenig; mit solchen Mitteln könne ein erfolgreiches Ankämpfen gegen die Großindustrie nimmer erzielt werden. Vor allem thue eine Reform der Creditzustände noth, und zwar durch den Staat.

Was ferner die Frage betreffe, ob durch eine conservativ-nationalliberale Mehrheit im Reichstage das Wahlrecht gefährdet sei, so wisse man ja aus Aeußerungen des Führers der Conservativen und eines andern Herren, der sogar eine Broschüre gegen dasselbe geschrieben, was man von einer solchen Mehrheit erwarten könne. Auch Herr von Puttkamer habe sich gegen das geheime Wahlrecht geäußert. Man will es eben noch dulden, weil es da ist. Die Herren zur Rechten seien und blieben Gegner einer rechtlichen Mitwirkung der Masse, jede noch so harte Maßregel gegen dieselbe werde von ihnen gebilligt. Ausnahmegesetze seien zu verdammen, man müsse geistig frei kämpfen können. Ferner zeige die ganze parlamentarische Geschichte der Nationalliberalen, wie sehr man sich auf sie verlassen könne.

Wer daher die Schaffung neuer besserer Formen durch die Gesetzgebung und den Staat für nöthig halte, könne einen Septennatsbruder als Candidaten nicht gebrauchen. Nur in einem Arbeiterkandidaten könne er Hoffnung auf eine zweckmäßige Reform finden. Er (Redner) wolle nicht wie die Herren Conservativen an die leidenschaftlichen Instinkte appelliren, jeder solle sich im Innern ruhig prüfen, dann sei Leidenschaft ausgeschlossen. Er wünsche mehr wirthschaftliche Freiheit, weil sie nöthig sei, und Befreiung von der wirthschaftlichen Ausbeute.

Stürmischer Applaus wurde Herrn Kayser für seine Auseinandersetzungen zu Theil.

An der Diskussion betheiligte sich kein Gegner und es sprachen nur noch einzelne Redner aus der Arbeiterpartei selbst. Die gefaßte Resolution (Festhalten und energisches Eintreten für Herrn Kayser) wurde einstimmig angenommen. Die Versammlung, die äußerst zahlreich besucht war und ruhig verlief, wurde gegen ½11 Uhr geschlossen.

Geistliches Concert in der Domkirche,

Am Donnerstag veranstaltete der Domorganist Herr Alfred Michaelis in der Domkirche unter leider nicht allzu zahlreicher Betheiligung des Publikums eine musikalische Aufführung. Der Concertgeber wurde wirksam unterstützt durch Fräulein Ottilie Schönewerk aus Leipzig, Herrn Kapellmeister Wiegert und einen Theil der Regimentskapelle Nr. 36. Wir hörten von ihm den Orgelpart einer Jubel-Ouverture für Orgel und Blasinstrumente von K. A. Fischer, eines ziemlich schwachen Musikstückes, da demselben bei äußerst geringer thematischer Erfindung, Rundung und Gewandtheit in der musikalischen Form fehlt. Herr Michaelis machte überdies den Fehler zu starker Registrirung, so daß wir oft nichts weiter als ein Tonmeer häßlich ineinander klingender Harmonieen wahrnehmen konnten. Wie herrlich auch eine Folge breiter Akkorde mit vollem Werk klingt, so wenig geeignet ist der Tonschwall desselben für die Wiedergabe polyphoner Sätze. In einem Concertstück für Orgel und Blasinstrumente von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870212024/fragment/page=0002

F. Lux war die Registrirung weit geschickter. Mehrfach waren die einzelnen Stimmen durch verschieden registrirte Manuale glücklich charakterisirt, denen ein nicht allzu tiefes, präzis klingendes Pedal als sichere Basis hinzugefügt war. Die Komposition selbst steht ungleich höher als die ersterwähnte. An einen würdigen Choral, der in dem zweiten sehr hübschen Thema nachklingt und in der späteren, fugirten Verarbeitung desselben als Cantus firmus auftritt, schließt sich ein Allegro von geringerer thematischer Bedeutung, welches nach seiner Wiederkehr zu einer breiten, effektvollen Schlußführung des Hauptthemas überleitet. Die Blechinstrumente sind sehr geschickt verwendet und die ganze Faktur des Stückes verräth musikalisches Können. Herr Michaelis zeigte darin eine recht bedeutende Technik, welche zwar nicht unfehlbar aber doch im Stande war, den Schwierigkeiten der Komposition gerecht zu werden. Als Begleiter der Arie aus dem Messias „Ich weiß, daß mein Erlöser lebet", bedeckte er sich jedoch nicht mit Ruhm. Dieselbe wurde von Fräulein Schönewerk sehr stylvoll und mit warmer Empfindung vorgetragen. Die Stimme ist nicht groß, aber dennoch klangvoll und tragfähig. Ueber das zweigestrichene f hinaus klingt der Ton ein wenig spitz und hat auf i und e einen leichten kehligen Beiklang, während die Mitte und Tiefe bei etwas verschleiertem Timbre weich und schön anspricht. Intonation und Aussprache waren vortrefflich. Herr Kapellmeister Wiegert, der mit seinen Bläsern übrigens nur Ehre einlegte, trat mit einem Andante von Tartini als Violinvirtuose hervor und zeichnete sich durch edlen, weichen Ton und sehr geschmackvollen Vortrag aus. Sehr erstaunt waren wir, daß uns bei dem Vorhandensein nummerirter Plätze, solche nicht zugegangen waren. Es ist wahrlich keine übertriebene Rücksicht, die wir verlangen, wenn wir uns nicht vor die Alternative gestellt zu sehen wünschen, eine halbe Stunde vor Beginn des Concerts zu erscheinen, oder die Ausübung unserer Pflicht durch ungünstige Plätze erschwert zu finden.

Franz Wüerst.

Stadt-Theater.

„Goldfische", Lustspiel in 4 Akten von Franz v. Schönthan und Gustav Kadelburg.

Die Novität und das Repertoirstück des Deutschen Theaters in Berlin ist trotz aller anhaftenden Mängel geeignet, auch in Halle seine Zugkraft zu beweisen; ein liebenswürdiger Humor feinerer Sorte durchweht das Ganze, daneben regen drollige Situationen die Lachmuskeln zu ungezügelter Thätigkeit an, die bisweilen noch intensiver geübt werden muß in Folge von geistreich zugespitzten Einfällen und labialen Faux-pas. Nimmt man dazu den 3. Vorzug der Novität, die glatte Sprache und den flott dahinfließenden Dialog, so haben wir die Lichtseiten dieser Compagnon-Mache von Theorie und Praxis aufgezählt, die mit gutem Erfolg den immer dazwischen sich geltend machenden Schatten des Stückes, den Mangel — kurz gesagt — jedweder eigentlichen Handlung, zurückdrängen. Drei Mädchen sind unter die Haube zu bringen; allen Dreien ist neben anderen Vorzügen der angenehme Hintergrund eines wohlgespickten Geldsackes beschieden; daß zwei von den Candidatinnen in Bezug auf ihre Jugend bereits die Mittagslinie ihres Daseins überschritten haben, ist bei „Goldfischen" nicht hinderlich, um so weniger, da der eine Don Juan selber auch schon nur noch mit Nußextrakt und lückenverdeckender Pomade die abgelebte Jugend zu bannen vermag. Abgesehen von einigen kleinen Benedix'schen Verwechslungen und einem übereilten Brief des einen Goldfisches, stellen sich dem Wege zum Standesbeamten eigentliche Schwierigkeiten kaum in den Weg; wie mit den Werbungen und dem Kriegen der Paare 4 ganze Akte ausgefüllt werden können, scheint zunächst zweifelhaft; aber schon im zweiten Aufzuge überrascht die Menge hübscherfundener und durch die Originalität fast überrumpelnder Lustspielscenen, die wie Flicken auf mehr oder minder große Löcher aufgenäht sind. —

Zu dem durchschlagenden Erfolge in Berlin wie auch hier gestern wird vor Allem die gute Darstellung mitgewirkt haben. Fritz Kugelberg als alter Schwerenöther zeigte sich wieder in dem ganzen Glorienschein seiner Komik und auch Bühnenerfahrung; das völlige Aufgehen in einem darzustellenden Charakter war bewunderswerth; dabei kam eine Fülle von natürlichen Nüancen zu Tage — ohne daß der Künstler indeß dabei vergaß, daß komische Wirkungen auch fein berechnet sein wollen. Ein ebenbürtiges Seitenstück schuf Helene Bensberg als junge Wittwe Josephine von Pöchlaar, das eigentliche Agens des Stückes. Die Künstlerin verstand es wieder durch ungeschminkte Natürlichkeit des Spieles, die sie indeß in wohlweiser Absicht mit Herzlichkeit und jugendlich schalkhafter Naivität trotz oder auch in Folge ihrer Wittwenschaft auszustatten wußte, den Zuschauer im Sturm zu erobern; mit Geschick wurde die hin und wieder etwas zweifelhafte Seite der zugewiesenen Rolle durch feinen gesellschaftlichen Takt verwischt. — Herr Arthur Bauer als Löwe des Abends, als entrepreneur de tout, wußte zwar den Herzenston gelegentlich gut anzuschlagen, indeß fehlte doch alle Ausgelassenheit und bestrickende Liebenswürdigkeit, die diesen Premierlieutenant auszeichnet und ihm seine Erfolge sichert und vor Allem wurde der stramme militärische Schneid vermißt. Charakteristisch waren, wie nicht anders zu erwarten, die Leistungen der Herren Müller und Patry, dieser als Standes- und jener als Geldaristokrat. Wenn dann noch Fräulein Margarethe Lehmann wegen ihrer schon gerühmten Jugendlich-Naiven ein Wort des Lobes gezollt wird, sind wir zu Ende; alle anderen Darsteller hoben sich kaum — selbst Frau Julia Behre, deren Talent in den Goldfischen nicht recht zur Entfaltung kommt — vom Hintergrunde ab.

Scenerie und Ausstattung war zwar angemessen, aber nicht gerade, wie man es sonst auf unserer Bühne gewohnt ist, luxuriös; die Offiziersuniformen waren neu und darum besser, als die bislang auf der Rampe zum Vorschein gekommenen; schwerlich darf aber ein Artillerie-Offizier Königl. preußische Steuer-Epaulettes tragen und Erich von Felsens Pantalons waren etwas weit und darum dem Charakter des „Schneidigen" widersprechend.

Dr. —z.

Standesamt Halle a. S.

Meldung vom 10. Februar.

Eheschließungen: Der Kaufmann Carl Otto Ferdinand Simon, Halle und Ernestine Hermine Rosalie Weißbach, Mehlis. — Der Restaurateur Friedrich Carl Otto, an der Glauch. Kirche 13 und Louise Auguste Schippau, Wiehe.

Aufgeboten: Der Markthelfer Friedrich Franz Strödicke, Mittelwache 16 und Joh. Louise Emilie Viktor, Steinweg 47. — Der Maurer Christian August Albert Jänicke, Deyboldsgasse 1 und Anna Abert, Zapfenstraße 12. — Der Arbeiter Friedrich Carl Wilhelm Kroschwitz und Therese Wagner, Grillenberg.

Geboren: Dem Drahtzieher Hubert Krisch, Mötzlicherweg 3, ein S., Ernst Richard. — Dem Hilfs-Telegraphist August Politz, Pfännerhöhe 12, eine T., Meta Margaretha. — Dem Lackierer Carl Kürschner, Ludwigstraße 17, ein S., Carl Walther. — Dem Landschaftsgärtner Wilhelm Wünscher, Ulestr. 2, zwei S., Hermann und Friedrich Wilhelm. — Dem Fleischermeister Carl Hesselbarth, Meckelstr. 2, eine T., Margarethe.

Gestorben: Der Musiker Paul Wolf, 19 J. 9 M. 8 Tg., Klinik. — Des Kaufmann Friedrich Köhne S., 1 M. 23 Tg., gr. Klausstr. 1. — Clara Margarethe Sachse, 22 J. 7 M. 5 Tg., Wettinerstraße 39. — Die Ww. Wilhelmine Raue geb. Raue, 68 J. 6 Tg., Ludwigstraße 20. — Des Steinhauer Gustav Hüfner S., Friedrich Bernhard, 1 J. 1 M. 12 Tg., Taubenstr. 3.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag Sexagesimä predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittag 10 Uhr Herr Archidiakonus Pfanne. Nachmittag 2 Uhr Kindergottesdienst Herr Superintendent D. Förster. Abends 6 Uhr Herr Diakonus Grüneisen.

Mittags $^3/_4$12 Uhr Militärgottesdienst Herr Archidiakonus Pfanne.

Montag den 14. Februar Abends 6 Uhr Missionsgottesdienst Herr Missions-Superint. Merensky aus Berlin.

Freitag den 18. Februar Vormittag 9 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Herr Archidiakonus Pfanne.

Sonntag den 13. Februar Nachmittag 2 Uhr in der Kapelle des Nord-Friedhofes (am Steinthore) Herr Diakonus Grüneisen.

Zu St. Ulrich: Vormittag 9 Uhr Kindergottesdienst (im Volksschulsaal neue Promenade 13) Herr Diakonus Richter. Vormittag 10 Uhr Herr Oberdiakonus Wächtler. Nachmittag 2 Uhr Kindergottesdienst Herr Diakonus Richter. Abends 6 Uhr Derselbe.

Nachmittag 4 Uhr Gottesdienst (Schmiedstraße 17) Herr Domprediger Albertz.

Diemitz: Vorm. $9^1/_2$ Uhr Herr Diakonus Richter.

Zu St. Moritz: Vormittag 10 Uhr Herr Diakonus Nietschmann. Nachmittag $1^3/_4$ Uhr Kindergottesdienst Herr Oberprediger Saran. Abends 6 Uhr Derselbe.

Hospitalkirche: Vormittag $8^3/_4$ Uhr Herr Diakonus Nietschmann.

Domkirche: Vormittag 10 Uhr Herr Konsist.-Rath Göbel. Nachmittag $1^1/_2$ Uhr Kindergottesdienst Herr Domprediger Albertz. Abends 5 Uhr Gustav-Adolf-Stunde Herr Domprediger Beelitz.

Akademischer Gottesdienst Vormittag $11^3/_4$ Uhr Herr Professor D. Hering.

Versammlung der konfirmirten Söhne Nachmittag $3^1/_4$ Uhr bei Herrn Konsist.-Rath Göbel.

Tholuck'scher Kindergottesdienst, Mittelstraße 10, Vorm. $8^3/_4$ Uhr.

Zu Neumarkt: Vormittag 10 Uhr Herr Pastor D. Hoffmann. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Derselbe. Nachmittag 2 Uhr Kinderlehre Herr Pastor Jordan. Abends 5 Uhr Herr Hilfsprediger Lohmann.

Zu St. Georgen: Vormittag 10 Uhr Herr Pastor Knuth. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Derselbe. Nachmittag 2 Uhr Sonntagsschule Herr Hülfsprediger Graß.

Freitag den 18. Februar Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Hülfsprediger Graß.

Im Diakonissenhause: Vormittag 10 Uhr Herr Pastor Jordan.

Katholische Kirche: Morgens $7^1/_2$ Uhr Frühmesse. Vormittag $9^1/_2$ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittag 2 Uhr Christenlehre und Litanei.

Der monatliche Missionsgottesdienst in der Marienkirche wird diesmal in Verbindung mit der Missionskonferenz der Provinz Sachsen stattfinden, und Herr Missions-Superint. Merensky aus Berlin hat denselben zu halten, zugesagt. Unsere Gemeinden wollen diesem am nächsten Montag Abends 6 Uhr in der Marienkirche stattfindenden Gottesdienst ihre Theilnahme schenken. D. Förster.

Getraute:

Zu U. L. Frauen: Den 9. Februar der Rittergutspächter Ch. F. Peter zu Bockeluhagen mit A. M. Weise zu Zaasch.

Ulrichsparochie: Den 6. Februar der Tischler J. B. R. Starke mit A. F. A. Stauch. — Den 7. Februar der Stations-Assistent C. A. H. Prüfer mit C. S. F. Bösel.

Domkirche: Den 5. Februar der Schmied Gareiß mit M. T. A. E. Saalbach.

Glaucha: Den 2. Februar der Handarbeiter K. R. A. Hoffmann mit W. Th. E. Henze.

Getaufte:

Zu U. L. Frauen: Des Damen-Coiffeur Füllkruß S., Fritz Paul, geb. 9. Februar 1886. — Des Tischler Krosdorf Hermann Ernst Rudolf, geb. 26. Juli. — Des Tischlermeister Bröller T., Martha Rosa Lucie, geb. 2. Oktober. — Des Lokomotivheizers Schaaf T., Helene Paula, geb. 14. November. — Des Schuhmachermeister Schneider S., Friedrich Paul, geb. 22. November. — Des Handarbeiter Ziegler S., Heinrich Hans, geb. 30. November. — Des Fuhrmann Nannefeld S., Karl Albert Willy, geb. 8. Dezbr. — Des Schneider Giebel S., Oskar Albert, geb. 12. Dezember. — Des Restaurateur Weise S., Alfred Max, geb. 8. Januar 1887. — Ein unehel. S., Adolf Hermann, geb. 23. Januar.

Militär-Gemeinde: Des Sergeant im Magdeb. Füs.-Reg. Nr. 36 Henze S., Franz Friedrich Otto, geb. 1. November 1886.

Ulrichsparochie: Des Kanzlei-Inspektor C. F. Strackfeld S., Max, geb. 17. Dezember 1885. — Des Telegraphen-Sekretär R. A. H. Schmidt T., Elsbeth Wilhelmine, geb. 16. Mai 1886. — Des Schlosser C. F. A. Reinhardt S., Max Walther, geb. 28. August. — Des Restaurateur C. W. H. Schoke S., Karl Wilhelm Heinrich, geb. 22. September. — Des Eisenbahn-Bureau-Aspirant W. Th. Borchert S., Rudolf Hans, geb. 28. September. — Des Fleischermeister H. Reiche S., Kurt Hermann, geb. 13. Oktober. — Des Arbeiter F. A. Bärwald T., Friederike Martha, geb. 14. Oktober. — Des Schlosser C. F. H. Kaufmann S., Carl Friedrich Hermann, geb. 24. Oktober. — Des Schlosser C. F. Lambrecht S., Heinrich Franz Otto, geb. 5. November. — Des Privatmann Ch. F. Schützenmeister S., Friedrich Paul, geb. 5. Dezember. — Des Maschinenheizer J. Mydlak T., Anna Martha Marie, geb. 6. Dezbr. — Des Schuhmachermeister Schöbel S., Richard Paul, geb. 21. Dezember. — Ein unehel. S., Karl, geb. 29. Dezember. — Des Bierhändler C. E. B. Fuhrmann S., Hans, geb. 11. Januar 1887. — Ein unehel. S., Max Kurt, geb. 20. Januar.

Moritzparochie: Des Postschaffner Prange T., Johanna, geb. 25. Mai 1886. — Des Restaurateur Brömme S., Richard Otto, geb. 2. Juli. — Des Zeugschmied Schwarz T., Louise Ernestine Helene, geb. 10. Juli. — Des Mechanikus Eckert S., Georg Franz, geb. 6. November. — Des Maurer Helmreich T., Margarethe Else, geb. 12. November. — Des Fleischer Liebig Zwillingssöhne Hermann Friedrich u. Friedrich Reinhold, geb. 11. Dezember. — Des Maurer Lösche S., Heinrich Paul, geb. 28. Dezember. — Des Maurer Köppchen S., Albert Gustav Franz, geb. 15. Januar 1887. — Des Handarbeiter Völkel S., Max Paul, geb. 19. Januar.

Entbindungs-Institut: Ein unehel. S., Eduard Ernst, geb. 28. Januar 1887. — Ein unehel. S., Otto Gustav, geb. 29. Januar. — Eine unehel. T., Anna Louise, geb. 29. Januar. Des Handarbeiter Littig in Langenbogen T., Bertha Minna, geb. 30. Januar. — Ein unehel. S., Karl Max, geb. 30. Januar. — Eine unehel. T., Emma Ida, geb. 30. Januar. — Eine unehel. T., Marie Anna, geb. 1. Februar. — Eine unehel. T., Martha Pauline, geb. 2. Februar.

Domkirche: Des Schlosser Schröter T., Marie Hedwig Frieda, geb. 14. Dezember 1883. — Des Tischler Riedel T., Else Anna Bertha, geb. 15. November 1886. — Des Schmied Schönemann T., Friederike Martha, geb. 23. Januar 1887.

Neumarkt: Des Lokomotivheizer Jonas T., Anna Gertrud, geb. 18. September 1886. — Des Lokomotivheizer Lohel T., Elsa Gertrud, geb. 20. Oktober. — Des Schuhmacher Reum S., Karl Friedrich Paul, geb. 24. Oktober. — Des Restaurateur Schurig T., Johanne Marie Amalie Clara, geb. 22. Dezbr. — Des Gymnasiallehrer Dr. phil. Schmidt T., Hertha Hedwig, geb. 6. Januar 1887.

Glaucha: Eine unehel. T., Elsbeth, geb. 9. Oktober 1880. — Des Schuhmacher Laubisch T., Frieda Bertha Anna, geb. 25. Juni 1886. — Des Böttcher Bruder S., Louis Otto, geb. 5. September. — Des Tischler Heinicke T., Lisette Charlotte Anna, geb. 2. Dezember. — Eine unehel. T., Clara Margarethe, geb. 4. Dezember. — Des Droschkenbesitzer Zöhler S., Andreas Otto Erich, geb. 14. Dezember.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Die Provinz Sachsen war bisher durch 5 Konservative, 3 Freikonservative, 3 Nationalliberale, 7 Deutschfreisinnige, 1 Ultramontanen und 1 Sozialdemokraten vertreten. Die freisinnigen und der sozialdemokratische Wahlkreis (Stadt Magdeburg) sind mit guter Aussicht auf Erfolg theils durch Konservative, theils Nationalliberale angegriffen. Die Wahlkreise der Septennatsparteien erscheinen nirgends ernstlich bedroht. Nationalliberale Kandidaturen sind 7 aufgestellt.

* Zu den Sozialisten-Verhaftungen wird aus Magdeburg ferner berichtet: Nicht allein in Buckau, sondern auch in Magdeburg und den Vorstädten Sudenburg, Neustadt und Friedrichstadt fanden zahlreiche Verhaftungen und Haussuchungen statt. Die Zahl der Verhafteten kann bis jetzt noch nicht festgestellt sein, jedoch dürfte sie eine sehr große sein. Der Reichstags-Kandidat, Schneider Habermann, und der Arbeiterführer Bremer, ein alter Veteran der Sozialdemokratie, befinden sich darunter. Daß in den Arbeiterkreisen darob eine große Erbitterung herrscht, ist sehr begreiflich. — Am Tage nach den Verhaftungen wurden in der Neustadt wiederum elf Personen verhaftet.

* Opfer des großen Schnee's. Wieder ist ein Opfer der Schneestürme vom Ende Dezember aufgefunden worden. Der ehemalige Gerbermeister Schmidt von Arnstedt war in der Weihnachtswoche spurlos verschwunden. Da Schmidt, welcher sich mit zwei Bekannten auf dem Wege nach Stadtilm befand, unterwegs, und zwar in der Nähe des „hohen Kreuzes" zurückgeblieben war, so vermuthete man, daß derselbe später vom Wege abgekommen sei und sich verirrt habe. Diese Annahme war richtig, denn jetzt, also nach Verlauf von sechs Wochen, wurde der Verunglückte in der Nähe von Marlishausen aufgefunden.

* Preßvergehen. Am 8. wurde der Redakteur Boshardt (aus München) des fortschrittlichen „Gothaer Tageblatt" von der Strafkammer des Gothaer Landgerichts wegen Majestätsbeleidigung gegen den Prinz-Regenten von Bayern zu einem Monat Gefängniß und wegen Beleidigung des Freiberger Landgerichts in dem bekannten Sozialisten-Prozeß zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt.

* Seinen Verrath mit dem Leben bezahlt, hat, wie das „E. A. u. W." mittheilt, ein aus einem Orte bei Ehrenfriedersdorf stammender Soldat, welcher seiner Zeit unter Mitnahme seines Repetirgewehres desertirte und dasselbe an Frankreich verkaufte. Derselbe ist am 6. Februar früh 8 Uhr in Metz standrechtlich erschossen worden.

Handel und Verkehr.

* Mehlbörsenverein zu Halle a. S., am 10. Februar. Für 100 Kilogramm Weizenmehl 00 M. 24,50 bis M. 25,— Weizenmehl 0 M. 22,50 bis M. 23—. Roggenmehl 0 M. 20,50— Roggenmehl 0/1 M. 19,50,—. Futtermehl M. 13,—. Roggenkleie M. 10,50 — Weizenkleie Mk. 9 —. Weizenschaalen Mk. 8,50. Haidemehl Mk. 32.

* Magdeburg, 10. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 96 Pzt. 20,00, Kornzucker, excl. 88 Gr. Rendem. 19,00 Nachprodukte excl., 75 Gr. Rendem. 16,60 Fest. — Gem. Raffinade mit Faß 24,75, gem. Melis 1., mit Faß 23,25. Still. — Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 218,000 Centner. — Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg pr. Februar 10,70 Mark bez., —,— Br., pr. März 10,75 Mark bez. Br., pr. April-Mai 11,07 Mark bez., 11,12 Mark Br., pr. Juni-Juli 11,39 Mark bez., 11,37 Br. Fest, wenig Geschäft.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 10. Februar. Der König konferirte gestern Abend mit Spaventa und Bonghi und im Laufe des heutigen Tages mit Nicotera, Luzzati und Mancini. — Die Kammer hat sich bis zur Lösung der Ministerkrisis vertagt.

Paris 10. Februar. Die Deputirtenkammer setzte die Berathung des außerordentlichen Budgets fort. Der Antrag des radikalen Deputirten Perin auf Annahme einer Resolution, welche die Regierung auffordert, einen Gesetzentwurf über Einführung einer alleinigen progressiven Einkommensteuer vorzulegen, wurde von dem Finanzminister bekämpft, von der Kammer indeß, unter Streichung der Worte, „alleinigen progressiven" mit 286 gegen 238 Stimmen angenommen. — Die Kammer faßte schließlich den Beschluß, die Berathung der Militärvorlage, erst nach der Berathung der Getreidezölle vorzunehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870212024/fragment/page=0003
DFG

Auction.

Sonnabend den 12. ds. früh 10 Uhr versteigere ich **Geiststr. 42** gegen Baarzahlung: **2 Komoden, 1 Vertiko, 1 Kleidersekretär, 1 Lampe, 1 Etagère, 1 kl. Schränkchen u. v. a.**

Müller, Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Am Sonnabend den 12. Febr. cr. Vormittags 10 Uhr versteigere ich **Geiststraße 42 hier zwangsweise:**

1 Sopha, 1 Kommode mit Auffsatz, 1 Tisch und 1 Kommode.

Petschick, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Sonnabend den 12. d. Mts. Nachmittags 12½ Uhr werde ich im **Büchel'schen Gasthofe (Röderberg) zu Giebichenstein** zwangsweise verkaufen: **1 Schrank, Betten, Frauenkleidungsstücke, 1 Paar lange Stiefeln, 3 Eimer, 1 Stuhl u. v. a. Sachen.**

Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend den 12. Februar cr. Vorm. 10½ Uhr versteigere ich **Geiststraße 42 hier zwangsweise:**

2 Sophas, 1 Kleiderschrank, eine Kommode mit Glasschrank, 1 Cylinderbureau, 1 Vertikow, 1 Küchenschrank, Tische, Stühle, Bilder 2c.

Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction
im Zwangsvollstr.-Verfahren.

Sonnabend den 12. d. Vormittags 11 Uhr versteigere ich **Geiststr. 42 hier:**

1 Waarenschrank, 2 Ladentische mit Marmorplatte, 1 Sattlernähmaschine, 1 Tafelwaage mit Gewichten, 1 Waschtisch, die 3 ersten Bände des Meyer'schen Conversations-Lexikon 2c.

Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Auction
im Zwangsvollstr.-Verfahren.

Sonnabend den 12. ds. Nachm. 3 Uhr versteigere ich im Hertzberg'schen Gasthofe zu Passendorf:

2 Arbeitspferde u. 2 Ziegenböcke.

Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Auction.

Sonnabend den 12. ds. Vormittags 10¾ Uhr versteigere ich **Geiststraße 42 hier:**

je 1 Fäßchen Nordhäuser, Pfeffermünz und Kümmel.

Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 12. Februar cr. von Vormittags 10 Uhr an versteigere ich **Geiststraße 42 hier:**

1 guten Glasschrank mit Komode, 1 gute Cylinderuhr, 1 Vertikow, 1 Sopha, 1 Schreibsekretär, 1 Sophatisch u. u. a. Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Neumann,
Gerichtsvollzieher in Halle a. S., ob. Leipzigerstraße 83.

Die feinsten Conserven, als:
Prima Stangen-Spargel,
„ **Schoten,**
„ **Schnittbohnen,**
„ **Carotten 2c. 2c.**
empfiehlt billigst

Wilh. Schubert.

Fließ. fetten ger. Rheinlachs, Hochfeinsten Astrach. Caviar, Straßb. Gänseleber-Pasteten, Aecht Frankfurter Würstchen, Aecht Teltower Rübchen, Aal in Gelée empfing

Wilh. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

Helm'sche Malzbonbons

gegen **Husten** und **Heiserkeit** rühmlichst bekannt durch Güte und Wirkung empfiehlt **W. Schubert, gr. Steinstr. 1.**

Die Auszahlung der Bezugscheine pro 1886, sowie Nachzahlungen und Neueinlagen für die

Sächs. Rentenversicherungsanstalt in Dresden

vermittelt die Verkaufsstelle für Halle und Umgegend
Schmeerstraße 12. Carl Hoffmann. Halle a. S., Schmeerstraße 12.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Stärkendes nahrhaftes Getränk für jedes Alter.
Vortheilhafter Ersatz für Thee und Kaffee.

Zum medicinischen Gebrauch bei diarrhœischen Zuständen und bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst bei **Säuglingen** zeitweise als Ersatz für Milch, mit sicherem Erfolge anzuwenden.

Verkauf in Büchsen von ½ Kilo ℳ 2.50; von ¼ Kilo ℳ 1.30, Probe-Büchsen von ℳ 0.50.

Alleinige Fabrikanten: **Gebr. Stollwerck, Köln.**
Vorräthig in allen Apotheken.

Die General-Versammlung des evangelischen Kirchbauvereins

soll **Freitag den 18. Februar Abends 8 Uhr** in dem **Hotel zur „Stadt Hamburg"** abgehalten werden. Folgende Gegenstände sollen zur Vorlage kommen: 1. Bericht über die Thätigkeit des Vereins im Jahr 1886. 2. Rechnungslegung durch den Rendanten. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Bericht über das bevorstehende Lutherfestspiel. 5. Der in Aussicht genommene Kapellenbau auf dem Thomasiusplatze. 6. Wahl von Rechnungsrevisoren.

Alle Mitglieder und Freunde werden zu recht zahlreicher Betheiligung eingeladen.

Der Vorstand des Kirchbauvereins.
D. Förster.

Frauen-Industrie-Schule und Töchter-Pensionat.
Halle a. S., Friedrichstraße 9.

Der **Unterricht** umfaßt die gesammte **Nadel- u. Kunstarbeit,** das **Zuschneiden der Wäsche** und **Garderobe, Maschinennähen, Buchführung, Schönschreiben, Rechnen, Deutsch, Literatur, fremde Sprachen 2c.** Auf Wunsch wirthschaftliche Ausbildung. Nähere Auskunft und Prospekte durch die Vorsteherin

Elise Wildhagen.

Trauben-Curschriftchen gratis.

Brust- u. Lungen-Leidende

und solche Personen, welche an **Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung 2c.** leiden, seien hiermit wiederholt auf die seit **21** Jahren bewährte Vorzüglichkeit des ächten rheinischen

Trauben-Brust-Honigs

W. H. ZICKENHEIMER MAINZ

als das reinste, edelste und natürlichste, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehmste und zuträglichste Haus- und Genußmittel, welches überhaupt geboten werden kann, aufmerksam gemacht.

Prospekte mit Gebr.-Anw. u. vielen Attesten bei jeder Flasche. Niederlage in **Halle a. S.** bei **Helmbold & Co.,** Droguenhandlung, Leipzigerstr. 109 und bei **G. Oßwald,** Geiststraße; ferner in Schafstedt bei **C. Apel,** in Bitterfeld bei **E. Ikker,** in Eisleben bei **Th. Merkell.**

Wer ein wirklich gutes und leichtlösliches Cacaopulver wünscht, der verlange solches beim Einkauf gefälligst ausdrücklich als:

Anker-Cacao.

Preis 80 Pfg., 1½ und 3 Mk. die Dose. Vorzüglicher Geschmack, großer Nährwerth und leichte Verdaulichkeit sind anerkannte Vorzüge dieses Fabrikats, das in denselben Geschäften zu haben ist, welche die beliebte **„Anker-Chocolade"** führen.

Zwei sechsjährige Zugpferde, dunkle Füchse, sind wegen Aufgabe des Geschäfts zu verkaufen

Halle, gr. Ulrichstr. 38.

Kölner Domloose,

Ziehung 10. März,
Hauptgewinne: Mk. 75,000, 30000,
à ℳ 3 zu haben in der Exped. d. Bl.

Wegen anderweitiger Unternehmung beabsichtigen wir unsere **Weizenstärkefabrik,** nach dem neuesten System eingerichtet, zur Herstellung der Stärke aus Mehl (sogenanntes süßes Verfahren) Erzielung der hochfeinsten großstückften Qualité, zu verkaufen, eventuell verkaufen wir auch nur die maschinelle Einrichtung sehr preiswerth. **Gebrüder Hartmann. Halberstadt.**

Der Keim des Todes

wird in manches junge, frisch pulsirende Leben durch jugendliche Verirrungen gelegt. Die Herstellung der Gesundheit ist in diesen Fällen schwer, oft unmöglich. Eine Kurmethode, die sich schon oft glänzend bewährt hat, wird in der Schrift:

„Das goldene Buch für Männer"

als Manuskript für Patienten gedruckt, empfohlen u. ist von uns gegen Zahlung von 1 Mk. (Briefmarken) zu beziehen.

Deutsche Gesundheits-Compagnie, Berlin SW., Lindenstraße 12.

Kohlenanzünder,

sehr bewährt, empfiehlt
M. Waltsgott.

Technikum Einbeck

(Provinz Hannover),
städtische—**seitens d. Kgl. Preuß. Regierung subventionirte** — höhere Fachschule für

Maschinentechniker.

Neues (32.) Semester: 19. April cr. Anfragende erhalten durch den Direktor Dr. Stehle das Programm gratis zugesandt. **Der Magistrat.**

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Ein **junger Mann** mit guter Handschrift, welcher sich dem **Baufach** widmen will, kann zu **Ostern** als

Eleve in unser Architekten-Atelier eintreten.

Knoch & Kallmeyer.

Ein erfahrenes **Mädchen** für Küche und Haus zum 1. April gesucht
Friedrichstraße 14, II.

Ein ordentliches arbeitsames **Mädchen,** womöglich von außerhalb gesucht zum 1. April Wilhelmstraße 37, I.

Gesucht

per **1. März** ein nicht zu junges, ordentliches **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit
Rathhausgasse 3|4, I.

Ein junger Mann, 18 Jahr alt, welcher am 1. April seine vierjährige Lehrzeit im Colonialwaaren- und Weingeschäft beendigt, sucht zu seiner weiteren Ausbildung anderweitig Stellung.

Gefl. Offerten bitte unter **E. H. 100** postlagernd **Leisnig** niederzulegen.

Wohnung mit **Werkstatt** für Holzarbeiter passend, am 1. April zu vermiethen. Näheres **Neustadt 3.**

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Kammern, Küche u. Zubehör zum 1. April zu vermiethen **Steg 14.**

Wohnung, 5 heizb. Zimmer und Zubehör, herrschaftl. eingerichtet, sofort oder **1. April zu vermiethen Krausenstraße 17, part.**

1. Etage ist zu vermiethen und sofort zu beziehen Heinrichstraße 7.

Freundliche Stube an ordentliche Person sofort oder später zu vermiethen
Forsterstraße 40.

Kl. Bodenwohnung für 30 Thlr. 1. April zu vermiethen **Leipzigerstraße 102.**

Ein anst. Fräulein findet Kost und Logis als Mitbewohnerin
Brüderstraße 12, I.

Victoria-Theater.

Sonnabend den 12. Februar 1887

Grosse Künstler-Vorstellung.

Sonntag den 13. Februar 1887

Grosse ausserordentl. Vorstellung.

Gastspiel verschiedener Künstler und Spezialitäten von Leipzig.

Anfang 8 Uhr **Die Direction.**

DE BRUIN KOMMT!!

Im Saale des Kronprinzen
Sonnabend den 12. Februar 1887
Abends 8 Uhr

15. Concert

des

Orchestermusik-Vereins.

Schumann, Ouverture, Scherzo u. Finale.
Nicolai, Ouverture „Lustige Weiber."
M. Bruch, Concert G-moll für Violine (Herr Concertmeister Alt.)
Flotow, Ouverture „Indra."
Herold, Ouverture „Zampa."

Bauer's Brauerei.

Freitag Abend

Schweinsknochen.

Fritz Träger.

Bürgerverein für städtische Interessen.

Sonnabend den 12. Februar cr.
Abends 8 Uhr

Sitzung

in der „Halloria", Brüderstr. 4.
Der Vorstand.

Gärtner-Verein.

Sitzung

Sonnabend den 12. d. Mts. Abends 8 Uhr im „Gambrinus."
J. V.: **L. Wolff.**

Die Volksküche

befindet sich **Brunoswarte No. 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.

Warnung!

Ich warne hiermit Jedermann, ohne meine mündliche oder schriftliche Anweisung, es sei wer es sei, etwas zu borgen, da ich keine Zahlung leiste. **W. Kramer, Baugeschäft, Forsterstr. 40.**

Ein Wittwer, 35 Jahr, 2 Kinder, mit gutem Auskommen, wünscht sich mit einer Wittwe oder Mädchen, dienenden Standes mit etwas Vermögen zu verheirathen.

Adressen unter **E. H. 34** postlagernd **Merseburg.**

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 7 Uhr entschlief sanft und ruhig unser guter Vater und Schwiegervater, der Schneidermeister

Friedrich Stumpfernagel,

was seinen vielen Freunden und Bekannten hierdurch um stilles Beileid bittend anzeigen

Halle a. S., den 11. Februar 1887.

die trauernden Hinterbliebenen.
Ferdinand Bönicke,
Mathilde Bönicke
geb. **Stumpfernagel.**

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundeßt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Kretschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870212024/fragment/page=0004